

Donnerstag, 10. Oktober 2024, Garmisch-Partenkirchner Tagblatt / Garmisch-Partenkirchner Tagblatt

30 Millionen Euro für Schütte-Schule

VON TOBIAS SCHWANINGER



Im Sommer 2027 soll es so weit sein: Dann könnten die ersten Grundschüler das neue Gebäude beziehen. Der Entwurf zeigt die Ansicht von der Münchner Straße aus. © Renderwolf/OH

Die Bürgermeister Schütte-Schule in Partenkirchen bekommt ein neues Gesicht. Aktuell sind die Kinder an verschiedenen Standorten untergebracht. Die Räumlichkeiten in einem desolaten Zustand. Seit Jahren laufen die Planungen, die Architekten haben sie jetzt vorgestellt. Los geht es mit dem Neubau der Grundschule. Die ersten Arbeiten laufen bereits.

Garmisch-Partenkirchen – Etwas enttäuscht war Claudia Zolk (CSB) schon. Der Konzertsaal im Kongresshaus füllte sich einfach nicht. Nicht einmal ein Viertel aller Stühle war besetzt. Dabei ging es um ein Projekt, das viele Einwohner in irgendeiner Form betreffen wird. Die Umgestaltung der Bürgermeister-Schütte-Schule im Ortsteil Partenkirchen. Ein Großprojekt, das in mehrere Bauphasen unterteilt ist. Die erste läuft seit einigen Tagen. Für den Neubau der Grundschule wurden erste Bäume gefällt. Bis zum Sommer 2027 soll das neue Gebäude fertiggestellt sein. Die Arbeiten werden kompli-

ziert. Vor allem wegen der beengten Platzverhältnisse zwischen Hindenburg- und Münchner Straße. Zudem geht es um viel Geld.

„Es wird nicht alles glattlaufen“, sagte die Zweite Bürgermeisterin von Garmisch-Partenkirchen. „Aber wir geben unser Bestes.“ Zolk ist es wichtig, alle Bürger mit ins Boot zu holen. Deshalb lud sie zu dem Info-Abend. Hinter dem Rednerpult standen auch Onni Rebholz (Kottermair und Rebholz) sowie Josefine Bauer (Raum und Bau) – als Vertreter der beiden Architekturbüros, mit denen der Markt die Neugestaltung der Schütte-Schule angeht. Dafür investiert er mindestens 30 Millionen Euro, kann aber noch mit einem Zuschuss von Seiten des Freistaats rechnen. Man befindet sich „in guten Gesprächen“, sagt Zolk. Die endgültige Zusage steht noch aus. Weshalb sie aktuell noch keine konkreten Zahlen nennen kann.

Die Summe setzt sich aus dem Neubau der Grundschule und der Sanierung der Mittelschule zusammen. Priorität genießt die Grundschule. Die entsteht auf dem Areal östlich des jetzigen Hauptgebäudes hin zur Münchner Straße. Bauer und Rebholz präsentierten den knapp 50 Zuhörern ihre Pläne. Das Gebäude wird in einer Hybridbauweise errichtet. Eine Kombination aus Beton (Erdgeschoss) und Holz (Obergeschosse). Auf dem langgezogenen Dach – einem sogenannten Walmdach – sollen auch Photovoltaik-Module Platz finden.

Auch im Inneren geht man mit der Zeit. Und hat „die neuesten Erkenntnisse aus der Pädagogik“ berücksichtigt, erklärt Bauer. Eine Folge: Die Klassenzimmer in den oberen Stockwerken werden in Cluster-Form angelegt. Es gibt keine langen Gänge mehr, wie man sie aus älteren Schulgebäuden kennt. Sondern eine „offene Lehrzone“, um die sich die Klassenzimmer herum verteilen. Das soll die Wege kürzer machen und den Zusammenhalt stärken.

In das Konzept fließen die Anregungen von Stefanie Schmidt mit ein. Die Schulleiterin ist „sehr glücklich“, dass sich etwas tut und dem Markt dankbar. Betont sie immer wieder. Denn die Zustände vor Ort seien für Kinder und Lehrkräfte teilweise „eine Zumutung“. Derzeit sind die Schüler auf verschiedene Standorte verteilt. Einige werden in der kleinen Schule an der Prof. Carl-Reiser-Straße unterrichtet, andere in Containern. Ein logistischer und organisatorischer Aufwand. Aktuell gibt es für einige Klassen unterschiedliche Pausenzeiten. Ab dem Schuljahr 2027/28 soll sich wieder alles auf das Haupthaus an der Hindenburgstraße konzentrieren.

Der Weg dahin ist weit. Nach den Baumfällungen sind Abbrucharbeiten und

der Aushub der Baugrube an der Reihe. Läuft alles nach Plan, nimmt der Rohbau im kommenden Frühjahr Formen an. Nebenbei soll der Schulbetrieb möglichst ungestört weiterlaufen. Einschränkungen wird es geben. „Bei so beengten Platzverhältnissen lässt sich das nicht vermeiden“, sagt Rebholz.

Eine Konsequenz daraus: Die Parkplatzsituation wird sich in der nächsten Zeit verschärfen. Das betrifft besonders Lehrer und Eltern der Schüler. Sie machten den größten Teil der Besucher aus, die in das Kongresshaus gekommen sind. Viele ihrer Fragen drehten sich um die fehlenden Parkplätze. Schmidt appellierte, dass man öfter auch mal das Rad zu nehmen. „Da müssen wir jetzt alle etwas zurückstecken.“ Einige Eltern wollten wissen, wie sie ihre Schützlinge künftig zur Schule bringen sollen. Vor allem die, die eine etwas weitere Anreise haben.

Genau für solche Fragen saß Josef Grasegger auf der Bühne. Bei der Polizeiinspektion Garmisch-Partenkirchen ist er der Mann für Verkehrsthemen. Und bat darum, dass man sein Kind doch bitte in einer der Seitenstraßen aussteigen lassen sollte. Im direkten Umfeld der Baustelle herrscht ab sofort absolutes Halteverbot. „Das meinen wir auch so“, betonte der Beamte und kündigte im selben Atemzug Kontrollen an. Wie Schmidt warb er dafür, wenn möglich, das Rad zu nehmen.

Auch das Stichwort Sporthalle fiel immer wieder. Die ist ebenfalls „dringend sanierungsbedürftig“. Das ist Zolk bewusst. Die Zweite Bürgermeisterin hatte dort einst selbst Sportunterricht. Aber man habe jetzt Prioritäten setzen müssen. Die Turnhalle bleibt auf der Agenda des Marktes. Erst einmal hoffen alle Beteiligten aber, dass der Neubau der Grundschule möglichst reibungslos über die Bühne geht. Herausforderung genug.